

er die letzten vierundzwanzig Stunden ausgehalten, und er überließ sich deshalb willig den Anordnungen seiner kleinen Königin. Nachdem er auf seinem Zimmer aus Willy's Händen Kaffee genossen, versiel er in einen tiefen und ruhigen Schlaf, der bis in den Nachmittag hinein währte. Ueberwältigt von der Ermüdung, schlief er anfangs ohne zu träumen; als die erste Mattigkeit jedoch vorüber war, begann seine Phantasie unter der Nachwirkung der Aufregung ihm im schnellen, bunten Wechsel Träume vorzuführen. Er glaubte, er wäre wieder mit Nina in Magnolia Grove und die Diener schritten im Zuge herum und streueten Blumen zu ihren Füßen; aber der Kranz von Drangenblüthen, welcher in Nina's Schoß fiel, war mit schwarzem Krepp umwunden. Sie hob ihn jedoch lachend auf, warf den Krepp weg und setzte sich den Kranz auf das Haupt, und er hörte den Chor singen: —

„O, Nordcarlina's Rose!

O, Nordcarlina's Rose!“

Dann verwandelte sich der Gesang in ein Klageged und der blumenspendende Zug ward ein Leichenzug und eine tiefe, schwermüthige Stimme, ähnlich der, welche er am Morgen im Walde gehört hatte, sang: —

„O weint, die Rose ist verwelt!“

Die Nordcarlin'sche Rose!“

Er kämpfte heftig im Schlaf, und als er endlich erwachte, richtete er sich in die Höhe und schaute um sich. Die Strahlen der Abendsonne glänzten auf den Gipfeln der Bäume in der fernen Allee und Nina sang in der Veranda unten. Er lauschte, und die Töne wurden heraufgetragen gleich einem Rosenblatt auf den Fittigen des Windes: —

„Auch durch den heitersten Sommer zieht
Die tiefe Wolke, das Nöseln verblüht:
In Dir nur, Du Heimath, so frühlich belebt,
Die Freude nie müde vorüberwehrt,
Kein Seufzer von gestern noch heute sich kahl,
Ihn hauchte hinweg der Morgenstrahl.
Das Lächeln der Gunst, das erschwundene Glück,
Wir rufen verlangend es nicht zurück.“

Dieses damals sehr beliebte Lied führte den Titel: „Lied des tanzenden Hindumädchens,“ und war vielleicht ein Ueberbleibsel jener mythischen Lieber, an denen die Literatur des Orients so reich ist und welche das irdische Liebesband als ein symbolisches Bild der ewigen Vereinigung der Seligen im Himmel darstellen.

Ein leises Klopfen an der Thür ermunterte Clayton endlich. Die Thür öffnete sich ein wenig und eine kleine Hand warf einen Zweig halbaufgeblühter Monatsrosen herein.

„Hier hast Du etwas, um Dich daran zu erinnern, daß Du noch dieser Welt angehörst,“ sagte eine Stimme auf dem Vorfaal. „Wenn Du ausgeruht hast, so will ich Dich nun hinunterkommen lassen.“

Dabei hörte Clayton leichte Fußtritte die Treppe hinabsteigen. Er stand auf und erschien bald darauf in der Veranda.

„Der Thee hat schon einige Zeit gewartet,“ sagte Nina. „Ich wollte Dir einen Wink geben.“

„Ich fühlte mich sehr glücklich, wie ich so Deinem Gesange lauschte,“ sagte Clayton. „Du kannst mir dieses Lied noch einmal singen.“

„Habe ich gesungen?“ fragte Nina, „ich weiß es nicht! Ich glaube